

Losung für den 28.09.2021:

**Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub kehrst du zurück.** (1. Mose 3,19)

Lehrtext: **Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.** (2. Timotheus 1,10)

Der Anfang der Bibel, die sogenannte Urgeschichte in den ersten elf Kapiteln des Buches Genesis, ist eine Geschichte von Abfall und Verfall, von Herkunft und Entfremdung, vom Menschsein und vom Verhältnis des Menschen zu Gott. Da läuft eigentlich, nach einem guten Start, der mit Gottes sehr guter Schöpfung gemacht ist, so ziemlich alles schief. Statt Gott zu gehorchen, gibt Adam, der Mensch, lieber dem Drängen seiner Frau Eva nach. Die hat sich wiederum von der Schlange, dem Verstandestier, einflüstern lassen, dass die Erkenntnis von Gut und Böse den Menschen Gott noch ähnlicher machen würde. Das war nicht ganz falsch, und doch grundfalsch, weil es zur ersten Entfremdung von Gott, zur Vertreibung aus dem Paradies führte. Ob Gott bei dieser Gelegenheit ein Todesurteil gesprochen hat, ist doch sehr zu bezweifeln. Eher hat er den ohnehin sterblichen Menschen zu lebenslanger Arbeit im Schweiß seines Angesichts und die Menschlein zum schmerzhaften Kindergebären verdonnert. Und die arme Schlange, Symbol der Weisheit, ihrer Beine beraubt.

Ja, seitdem sind wir klüger, nicht ganz klug, aber auch nicht ganz doof, sondern irgendwo dazwischen, beides zugleich. Seitdem wir denken können, folgen die Menschentiere mit ihrem bisschen Verstand auch dem Drang Gott gleich zu werden, oder noch besser: Gott zu übertreffen. Das hat sich schon nicht ausgezahlt als in Babel ein hoher Turm gebaut wurde, der bis in den Himmel reichen sollte. Unser Platz ist aber hier. Der Himmel kommt zu uns, doch wir können den Himmel nicht eigenmächtig auf die Erde holen. Die Strafe folgte auch da auf dem Fuß und die Geschichte endete in großer Sprachverwirrung. Gott straft, wie auch beim eigentlichen ersten schlimmen Sündenfall, dem Brudermord Kains an Abel. Gott lässt Kain zur Strafe als getriebenen, schuldbeladenen Menschen durch die Welt irren. Aber Gott tötet auch hier nicht, sondern nimmt Kain vor den gewaltbereiten Menschen, die es da auch schon gibt, in Schutz und versieht Kain mit einem gut sichtbaren Mal an seiner Stirn.

Doch es kommt immer schlimmer, so weit, dass die Menschheit völlig böse wird und Gott seine eigene Schöpfung bereut. Mit der Sintflut will er alldem ein Ende bereiten. Doch Noah und seine Familie, das tierische und das pflanzliche Leben werden gerettet und bewahrt. Und Gott bereut seinen Zorn mitsamt seiner Zerstörungstat und gelobt, die Welt hinfort nicht mehr zu verderben, egal wie verdorben auch der Mensch sich gibt.

Soweit die Urgeschichte. Ein Bogen spannt sich von der sehr guten Schöpfung über die Verderbnis und die drohende Auslöschung des Lebens bis hin zum Neuanfang in Noah im Zeichen des Regenbogens. Seitdem ist der Mensch nicht besser geworden, aber Gott hält uns und sich selbst die Treue. Wenigstens darauf können wir vertrauen, auch wenn Menschen, Naturkatastrophen und schreckliche Widerfahrnisse immer wieder für Enttäuschungen und ganz viel Leid sorgen.

Dem steht entgegen, dass Gott in Jesus Christus einen weiteren Neuanfang gemacht hat. Da ist das ganze Leben, der Sinn seiner Schöpfung nochmal auf eine völlig neue Ebene gehoben

worden. In Jesus wird uns ein ganz neues Leben geschenkt, und in ihm wird der Tod überwunden, das unvergängliche Wesen Gottes ans Licht gebracht.

Das ändert zwar nichts daran, dass wir Menschen auf und in der Welt, mit allen ihren Vorzügen und Nachteilen, sind und bleiben werden. Aber es ändert doch grundlegend die Perspektive. Wir schauen auf Vergangenes mit anderem Blick, wir erleben die Gegenwart intensiver, erfüllt und aufgehoben, und wir vertrauen darauf, dass Gott auch in Zukunft zu uns halten wird. Für alles, für jedes Problem wird es eine Lösung geben. Wenn wir vertrauen und wenn wir die Hände nicht einfach in den Schoß legen. Denn ein bisschen was dafür tun müssen wir schon – und wenn es nur ist, den Verstand, den wir uns erbeutet haben, zu nutzen und vor allem das Herz, dessen Trachten, so heißt es im Buch Genesis, von Jugend an böse ist, zum Guten zu wenden und Christi Güte einziehen zu lassen.

Christus verheißt uns, dass wir am Ende zum Vater zurückkehren werden. Dass uns das Paradies wieder aufblühen wird. Manchmal, wie gesagt, erfahren wir es schon auf Erden. Ein Vorgeschmack ist das, auf das, was noch kommt. Wie gut, dass Gott uns das nicht genommen, sondern die Freude am Leben bewahrt hat. Gott hat uns halt lieb, trotz allem. Amen.